

Die Zeit der Völkerwanderung.

3.

Verlauf der Völkerwanderung.

(Bilder 1, 107—109)

Die Geschichte der Völkerwanderung ist die Geschichte der Besiedelung Europas durch die Germanen. Denn auch nach dem Norden ging ihr Zug, nach Skandinavien und Britannien, aber am stärksten gegen die Römergrenze nach Süden und Westen. In Wahrheit ist diese Besiedelung für uns seit den Kimbrerkriegen erkennbar, denn jedes der folgenden Jahrhunderte verschiebt einzelnen Völkergruppen die alten Sitze. Schon im ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung dehnen die südlichen Suebenstämme: Hermunduren, Markomannen, Quaden, den Schwerpunkt ihrer Macht langsam gegen die Donau, während am Rhein die Westdeutschen gegen römische Heere ringen. Im zweiten Jahrhundert beginnt das obere Oderthal seine Völker auszustrecken, der Vandalenbund tritt in den Kampf der Donausueben gegen Marc Aurel. Im dritten Jahrhundert ergreift die Bewegung nach und nach die Völker des untern Oderlaufes, Semnonen (Ruthungen) ziehen sich von der Spree südwärts, ebenso Langobarden und Burgunder; die Heruler, Rugier und Skiren folgen, sie breiten sich längs der ganzen Donau aus, die meisten von ihnen stoßen seit den großen Skythenkriegen in stürmischem Andrang mit den Römern zusammen; zugleich mit ihnen das große Volk der Goten aus seinen Sitzen am Dniepr. Im vierten Jahrhundert wird das Drängen längs dem Rheine ungestümer, der Alemannenbund, der Frankenbund, der Sachsenbund stürmen die römischen Kastelle oder verwüsten auf ihren Schiffen die gallischen Nordküsten; an der Donaugrenze aber bewirkt der Einbruch der Hunnen, eines mongolischen Volks, heftige Erschütterung; wie durch eingetriebenen Keil werden die Germanen über die Grenzen des Römerreiches gestoßen.